



Dr. Mario Marti,
Rechtsanwalt bei Kellerhals
Anwälte, Bern, und
Baurechtsspezialist

Wir sind als Bauingenieur in einem Projekt involviert. Der Bauherr fordert, dass wir alle Planungsunterlagen von Dritten (Lieferanten, Unternehmer usw.) unterschreiben. Dürfen wir das?

Es stellt sich die Frage, was der Bauherr damit bezwecken will. Liegt ihm daran, dass Sie all diese Planungsunterlagen vorab prüfen und alsdann mit Ihrer Unterschrift bestätigen, dass Sie mit dem Inhalt einverstanden sind? Nach der neuen SIA LHO (Art. 1.2.7) ist der Planer zu einer solchen Prüfung im Rahmen der Grundleistungen nicht verpflichtet (sofern der Dritte, von welchem die Arbeitsergebnisse stammen, seinerseits sachverständig ist). Eine Hinweispflicht besteht nur bei erkennbaren Mängeln in den Arbeitsergebnissen Dritter. Selbstverständlich darf der Planer aber einen Zusatzauftrag für eine Detailprüfung entgegennehmen und ausführen. Wichtig ist, dass vorab Klarheit herrscht, welche Prüfung der Planer vornehmen soll und welche nicht. Bestätigen Sie deshalb immer nur solche Prüfungen, die Sie auch wirklich vorgenommen haben. Mit Ihrer Unterschrift auf einem Plan bestätigen Sie vermutlich den Inhalt als richtig; Sie sollten deshalb auch von der Richtigkeit überzeugt sein. Falls dies nicht der Fall ist oder Sie gewisse Inhalte nicht überprüfen können, empfiehlt sich das Anbringen einer entsprechenden Bemerkung. Zum Beispiel könnten Sie einen Zusatz anbringen: «Geprüft durch Abgleich mit unserem heutigen Planungsstand (keine Kontrolle ausserhalb unseres Fach- und Leistungsbereichs).» ■

Haben Sie eine Frage an unseren
Rechtsexperten? Mailen Sie diese an
redaktion@diebaustellen.ch

Die schnellsten Hochhausbauten der Welt

Wie schnell kann man bauen? Diese Frage stellen sich Bauherren, Planer und Ausführende. Klar ist: Es geht immer noch ein bisschen schneller. Auf die Spitze getrieben entstehen verrückte Rekorde.

Text: Beat Matter

Dauer des Aufwands und Dauer des Ertrags verhalten sich nicht unbedingt proportional zueinander. Um diese zwei Spalten mit Text zu füllen, dauerte es rund eine Stunde. Das war die reine Schreibzeit. Ich hatte vorab recherchiert und wusste bereits, was ich schreiben will. Gelesen haben Sie diese zwei Spalten vermutlich in knapp fünf Minuten.

Die zeitliche Verhältnismässigkeit ist beim Bau von Gebäuden umgekehrt. Der Aufwand, ein Gebäude zu bauen, ist in der Regel sehr klein, im Vergleich zur Zeitdauer, in der das Gebäude danach genutzt wird. So betrachtet könnte es egal sein, ob der Bau eines Gebäudes, das Basis für ein lebenslanges Heimatgefühl oder vielleicht eine fulminante Geschäftsentwicklung werden kann, ein, zwei oder drei Jahre dauert. Weil es allerdings viele gibt, die Gebäude erstellen wollen und sie damit wettbewerben, sie könnten es besser und schneller als alle anderen, spielt es in Tat und Wahrheit eben doch eine Rolle. Und so stellt sich die Frage: Wie schnell kann man bauen?

Sechs Jahre für den Höchsten

Auf dem Hunziker Areal in Zürich wurden zwischen 2012 und 2015 innerhalb knapp dreier Jahre 13 Häuser mit insgesamt 370 Wohnungen erstellt. Das ist recht sportlich. Der Bau des Burj Khalifa, des mit 828 Meter höchsten Wolkenkratzers der Welt in Dubai, dauerte sechs Jahre (2004 bis 2010). Das dünkt einen auf verrückte Weise gemächlich. Bau 1 – der soeben eröffnete 178 Meter hohe Roche Turm in Basel – wurde in drei Jahren erstellt. Das ist wohl tempomässiges Mittel-mass.

Egal, welchen Geschwindigkeitsansatz dieser drei Beispiele man zum Massstab nimmt, er ist nichts im Vergleich zur Tempovorgabe, welche man seit ein paar Jahren auf chinesischen Baustellen des Broad Sustainable Building-Konzerns BSB zu sehen bekommt.

Bau im Zeitraffer

2010 puzzelten BSB-Arbeiter in Changsha, der Hometown des BSB-Konzerns, das Ark Hotel mit 15 Geschossen in zwei Tagen zusammen. Tatsächlich dauerte der Aufbau 48 Arbeitsstunden mit einer Heerschar von Arbeitern. Die Zeitraffer-Videos jenes Hotel-aufbaus wurden auf unzähligen Medienplattformen und auch privaten Youtube-Kanälen hochgeladen und dort millionenfach angeschaut.

Ende 2011 legte BSB mit einem Hotel in Dongting Lake (Hunan, China) nach. Das 30 Geschosse hohe Hotel wurde in 15 Tagen hochgezogen, wobei es sich wiederum um umgerechnet 360 Arbeitsstunden (also 45 Arbeitstage à 8 Stunden) handelte.

Zwischenzeitlich schienen den BSB-Leuten die Pferde durchzugehen. Mitte 2012 berichtete etwa «SpiegelOnline» davon, dass der Konzern in 90 Tagen (2160 Stunden) den 220 Geschosse hohen Wolkenkratzer «Sky City» bauen will, der sogar den Burj Khalifa hätte überragen sollen. Geschehen ist das allerdings bis heute nicht.

Realisiert wurde indes diesen Frühling eine kleinere Version unter dem Namen «Mini Sky City». Das 200 Meter hohe Hochhaus mit 57 Geschossen wurde in 19 Tagen (456 Stunden) zusammengebaut.

Das Geheimnis der BSB-Geschwindigkeit liegt im auf die Spitze getriebenen Elementbau – und der etwas laxen Zeiterfassung. Die Zeit, in der Horden von Fabrikarbeitern die Elemente in den riesigen BSB-Fabriken vorfertigen und Hunderte von Sattelschleppern die Elemente auf den Bauplatz karren, wo auf wundersame Weise bereits ein Fundament vorbereitet wurde, bleibt aus marketingtechnischen Gründen unerfasst. Inspirierend sind die Beispiele dennoch. ■